

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Wertjahrespreis
(ohne Traggebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60,
ohne dasselbe Mt. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mt. 1.60 mit und
Mt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr. 48

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 23. April

Verlag der Buch- und Steinbruderei
Bischof & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachung.

Der Minister des Innern.

Die von Sr. Maj. dem Kaiser und König be-
fohlenen, unter Leitung des Chefs der Trigonometrischen und Topographischen Abteilung der Landesaufnahme stattfindenden Vermessungsarbeiten finden in diesem Jahre auch in dem Regierungsbezirk Wiesbaden statt.

Zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens ist die Mitwirkung der Grundeigentümer und Einwohner, der Geistlichen, der Landesverwaltungsbehörden und Beamten, sowie der Forstbeamten erforderlich. Es werden deshalb diese Behörden und Personen hierdurch aufgefordert, zur Erreichung der Allerhöchsten Absicht auch ihrerseits kräftig mitzuwirken.

Die den Herren Abteilungschefs sowie den ihnen unterstellten Offizieren und Beamten zu gewährenden Hilfsleistungen bestehen vorzüglich in folgendem:

1. Bei Besichtigung der Gegenden sind auf Verlangen ortsfundige, verständige Führer gegen ortsfällige Lohnzahlung zu stellen, ebenso Arbeiter für anderweitig notwendige Arbeiten oder Botengänge.

2. Die zur Beseitigung von Tünnen und zur Herstellung von Beobachtungseinrichtungen auf diesen etwa erforderlichen Anstalten sind zu gestatten.

3. Das zur Errichtung der Signale erforderliche Holz ist von den Forstbeamten aus den königlichen Forsten, möglichst nahe der Signale, jedenfalls aus dem nächstgelegenen Schutzbezirk — wenn dort vorhanden und ohne Nachteil abgebar — gegen Bezahlung nach der Forsttaxe zu verabfolgen; die Nebenkosten (Hauer- und etwaige Haderlöhne bis zum Abfuhrwege) werden der Forstklasse ebenfalls erstattet. Die königlichen Forstbeamten werden angewiesen, bei den zur Gewinnung von Durchsichten unumgänglich notwendigen Durchhauen Unterstützung zu leisten.

4. Wo Holzbeschaffung aus königlichen Forsten des Zeitverlustes oder der unverhältnismäßig großen Anfuhrkosten wegen nicht möglich ist, werden die Grundbesitzer aufgefordert, die erforderliche Menge aus ihrem Gehölze gegen den üblichen Preis abzugeben.

5. Alle Behörden und Beamten, welche Karten und Aufnahmen von Teilen des aufzunehmenden oder zu erkundenden Geländes besitzen, werden angewiesen, diese auf Erfordern zur Einsicht und falls nötig Abzeichnung mitzuteilen, sowie die erforderlichen Notizen zur Anfertigung genauer statistischer Bemerkungen so ausführlich wie möglich zu geben.

6. Bei dienstlichen Veranlassungen haben die Oborgkeiten auf Antrag Mietsfuhrwerke für die ortsfälligen Preise, die sofort bar bezahlt werden, zu beschaffen und überhaupt für schnelles und sicheres Fortkommen zu sorgen.

7. Gegen Vorzeigung dieses offenen Ausweises sind Offiziere und Beamte für sich, ihre Pferde und Gehilfen und für ihre Dienstunmittelbare, angemessene Bezahlung zu verleiern. Die Fournage für die Pferde ist auf Wunsch auch gegen die vorschriftsmäßige Quittung durch die Gemeinde zu verabfolgen.

8. Die Stationsvorsteher der preussischen Eisenbahnen werden angewiesen, die Benutzung kartenplanmäßiger Güterzüge auf den Staats- und

unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen für Offiziere, Beamte und deren Hilfsarbeiter gegen Zahlung des Fahrpreises 2. Klasse zu gestatten.

Schließlich wird auch sonst auf bereitwillige Unterstützung dieser Offiziere und Beamten zur Erleichterung ihrer schwierigen Aufgabe, insbesondere durch die Grundbesitzer, Geistlichen, Lehrer u. den Allerhöchsten Wünschen entsprechend gerechnet.

Berlin, den 23. Februar 1914.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Im Auftrage: gez. Franke.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: gez. Wesener.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. v. Zarosky.

Offener Ausweis

für die Chefs der Trigonometrischen und Topographischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme, sowie die ihnen unterstellten Offiziere und Beamten, an die oben bezeichneten Behörden, Beamten, Grundbesitzer u. in dem auf der ersten Seite der Ordre genannten Landesteile.

R. d. d. A. II. 26. G. f. 562.

M. f. L. B. 1b 763. III. 1558. M. d. J. 1b 125.

L. 3175. Den vorstehenden Erlaß bringe ich zur Kenntnis der Beteiligten. Trigonometrische Vermessungen werden im Laufe dieses Sommers auch im hiesigen Kreise stattfinden.

Rüdesheim, den 14. April 1914.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 3359. Dem hiesigen Regierungsbezirk sind die weiteren Erkennungsnummern für Kraftfahrzeuge 1 T 3601 bis 3800 zugeteilt worden.

Rüdesheim, den 18. April 1914.

Der königliche Landrat,
Wagner.

II. Nr. 890. Die Unterrichtszeit der gewerblichen Fortbildungsschulen wird vorläufig in der gleichen Weise wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres festgesetzt, da in Folge der verspäteten Genehmigung des Kreisstatuts vom 17. Dezember v. Js. die endgültige Festsetzung sich noch nicht hat ermöglichen lassen. Diese endgültige Festsetzung erfolgt demnächst.

Rüdesheim, den 20. April 1914.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises:

Wagner.

Bekanntmachung.

L. 3193. Die seit einigen Jahren ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus den Aedern herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschulden in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschulden, d. i. die kreisförmige Bodenschulden von 2 qm um den Markstein, ist Eigentum des Fiskus und darf weder beschädigt noch verrückt noch vom Pfluge berührt werden (§ 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine). Zu widerhandlungen werden nach § 370, 1 des R.-Str.G. mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft. Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschulden entstehen viele Verrückungen und

Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung aber ist der Punkt zerstört und kann nur unter Anwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden. Die Verrückung von trigonometrischen Punkten der preussischen Landesregulation fällt unter § 304 des R.-Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Indem ich den Kreiseingesessenen hiervon Kenntnis gebe, mache ich sie zugleich darauf aufmerksam, daß die durch die Landesaufnahme festgelegten trigonometrischen Punkte nicht allein große Bedeutung für die Landesaufnahme haben, sondern auch für alle hieran anschließenden Vermessungen, einschließl. der Katasternenaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und viele andere Zwecke.

Die Herren Bürgermeister und Gendarmen ersuche ich, jede zu ihrer Kenntnis gelangende Verrückung oder Verrückung eines trigonometrischen Punktes mir anzuzeigen.

Rüdesheim, den 14. April 1914.

Der königliche Landrat,
Wagner.

II. Nr. 870. In der Sitzung des Kreistags am 14. d. Mts., zu der die Kreistagsabgeordneten in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, wurden gewählt:

1. als Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1915.

a) für den Amtsgerichtsbezirk Eltville die Herren

Veterinärarzt Piz zu Eltville,
Gutsbesitzer Christian Koch zu Erbach,
Gutsbesitzer Anton Schreiber zu Niedrich,
Bürgermeister Krehel zu Reudorf,
Bauunternehmer Georg Josef Kremer zu Eltville,

Holzhandler Mart. Müller zu Niedervalluf,
Bürgermeister Prinz zu Raunthal;

b) für den Amtsgerichtsbezirk Rüdesheim die Herren

Gutsbesitzer Franz Stettler zu Hallgarten,
Oberingenieur Wilhelm End zu Destrach,
Fabrikbesitzer Hans Krayer zu Winkels,
Bürgermeister Schwant zu Wollmerschied,
Weinhändler Karl Friedrich Altenkirch zu Lorch,

Kaufmann Karl Heymach zu Rüdesheim,
Gutsbesitzer Heinrich Hissenauer zu Geisenheim;

2. für den Bezirk Altmannshausen

als Schiedsmann
Herr Bürgermeister Hilgers zu Altmannshausen;

Destrach-Mittelheim

als Stellvertreter des Schiedsmannes
Herr Gutsbes. Kaspar Windolf zu Destrach;
Lorch-Lorchhausen-Presberg

als Stellvertreter des Schiedsmannes
Herr Gutsbesitzer Johann Jos. Dahlen-Gödderß zu Lorch;

3. als Imparar für die Gemeinden Althausen, Espenschied, Rammel und Wollmerschied der Königl. Kreisarzt, Herr Dr. Kypke-Burchardi zu Rüdesheim;

4. als Mitglieder d. Kreisausschusses die Herren Gutsbesitzer Eduard Sturm zu Rüdesheim und Bürgermeister Dr. Keutner zu Eltville.

Weiter wurde beschlossen:

5. dem § 3 Absatz 1 des Kreisstatuts betr. den Besuch gewerblicher Fortbildungsschulen folgende Fassung zu geben:

„Die Schulpflicht ruht für diejenigen ge-

verbliebenen Arbeiter, deren regelmäßiger Beschäftigungsort von dem Orte der nächsten gewerblichen Fortbildungsschule mehr als 4,5 Kilometer, nach der kürzesten Wegeverbindung, von Ortsmitte zu Ortsmitte gemessen, entfernt liegt."

6. die Verwaltung der Kreis kommunalkasse von der Stelle des Kreisaußschußsekretärs abzutrennen und mit der Stelle des Rechnungsführers unter Gewährung einer pensionsfähigen Zulage von 200 Mk. zu verbinden, sowie die Stelle eines Kreisaußschußassistenten und zugleich stellvertretenden Rentanten der Kreis kommunalkasse neu zu errichten, für die die Bezahlung auf 1800 Mk. steigend alle Jahre um 100 Mk. bis auf 3000 Mk. festgesetzt wird;

7. den Kreis haushaltsplan für 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 342 000 Mk. festzustellen.

Schließlich wurden gewählt
8. als Mitglieder der Landwirtschaftskammer die Herren:

Oekonomierat Ott zu Rüdesheim und Oekonomierat Franz Herber zu Wittville, sowie 9. als Mitglied der Kommission zur Abschätzung von Kriegseinsparungen und von Motorbooten Herr Ingenieur Robert Seitz zu Frankfurt a. M.

Rüdesheim, den 18. April 1914.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises,
Wagner.

II. 635.

Auszug aus dem Kreis haushaltsplan für 1914:

	Einnahme	Ausgabe
Betriebsfonds	10 000	10 000
Titel I. Allgemeine Verwaltung	136 303 85	86 235 16
II. Wirtschaftliche Unternehmungen des Kreises	—	—
III. Förderung der Landwirtschaft	900	5 300
IV. Förderung von Handel, Gewerbe und Verkehr	—	250
V. Förderung von Kunst, Wissenschaft und Unterricht	—	13 900
VI. Verkehrsanlagen	2 400	5 000
VII. Armenwesen	11 500	31 900
VIII. Krankenwesen und Gesundheitspflege	900	6 500
IX. Aufwendungen für die Gemeinden	9 400	11 400
X. Kaiser Wilhelm II.-Stiftung	408	408
XI. Insgesamt	88 15	1 006 84
XII. Durchlaufende Gelder	35 300	35 300
XIII. Wagnersfonds	134 800	134 800
Summe	342 000	342 000

Rüdesheim, den 18. April 1914.
Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises
Wagner.

Tages-Ereignisse.

:: Berlin, 21. April. Seine Majestät der Kaiser, die Kaiserin, die Königin von Griechenland, der Reichskanzler u. A. m. wohnten im Dorfe Gasturi den ländlichen Tänzen bei, zu welchen die Dorcapelle und die Capelle der „Hohenzollern“ spielten. Die kaiserlichen Gäste und die Königin wurden mit der deutschen und der griechischen Nationalhymne empfangen. Das Kaiserpaar wird am 4. oder 5. Mai Corfu verlassen, am 7. die Großherzogin Luise von Baden besuchen und von dort sich zu den Tauffeierlichkeiten nach Braunschweig begeben. Der Kaiser reist von Braunschweig nach Mex., die Kaiserin zwei Tage später nach Potsdam. Die Rückkehr des Kaisers nach seinem Elsfasser Aufenthalt und der Teilnahme an den Maifestspielen in Wiesbaden wird am 18. Mai erwartet.

:: Bei der Feier des 75. Geburtstages des Königs von Rumänien auf der Berliner Gesandtschaft brachte Staatssekretär v. Jagow einen Trinkspruch auf den König aus, den der rumänische Gesandte mit einem solchen auf den Kaiser erwiderte.

:: Die Meldung, daß Fürstbischof Kopp sieben Millionen hinterlassen und das Breslauer Domkapitel zum Universalerben eingesetzt habe, wird bementirt, die Hinterlassenschaft betrage nicht annähernd soviel.

:: Oberleutnant Geyer und Leutnant Mikulski sind von Königsberg nach Mülhausen im Elsaß, eine Strecke von 1295 Kilometer in einem Tage geflogen.

:: Oberlandesgerichtsrath Kölling hat sich in Gildburgshausen infolge von Nerventüberreizung erschossen.

:: Der Zweite Bürgermeister von Köslin ist als Schwindler entlarvt worden. Er hat sich durch gefälschte Papiere die Wahl zum Zweiten Bürgermeister zu erschleichen gewußt. Er ist in Berlin verhaftet worden.

:: Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine Thätigkeit wieder aufgenommen, das Herrenhaus wird am 12. Mai zusammen treten und mit dem gesetzgeberischen Stoff zeitig genug fertig werden, daß vor Himmelfahrt noch die Vertagung entweder bis nach Pfingsten oder, was wahrscheinlicher, bis zum Herbst wird erfolgen können.

:: Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend erklärt telegraphisch, daß seine in der Sitzung des Gesamtvorstandes beschlossene Erklärung falsch abgedruckt worden sei. Ueber die Auflösung des Reichsverbandes soll nicht verhandelt werden.

:: Infolge der Maßnahmen der Universitäten ist die Zahl der in Deutschland studierenden Ausländer im letzten Semester zum erstenmal zurückgegangen, und zwar von 5196 auf 5015. Besonders zurückgegangen ist die Zahl der russischen Studenten.

:: Im Abgeordnetenhaus begründete Minister v. Breitenbach die Secundärbahnvorlage. Mit Eisenbahnanforderungen werde man erst zurückgehen können, wenn das Reg. ausgebaut ist.

Abg. v. Quast (cf.) betont, daß ein Stillstand nicht eintreten dürfe.

Abg. Wallenborn (Ctr.) anerkennt, daß die Vorlage Osten und Westen gleichmäßig berücksichtige.

Abg. Maccio (ntl.) wünscht noch größere Berücksichtigung des Ruhrreviers.

Abg. v. Wonna (freif.) bemerkt, man solle die Landestheile mehr berücksichtigen, wo die Landleute oft 20 Kilometer bis zu einer Bahn fahren müssen. Namentlich sollten die ärmeren Landestheile mit Staatsmitteln bedacht werden.

Abg. Dr. Wolf-Gorfi verlangt eine größere Berücksichtigung der Provinz Posen.

Die Abgg. Münsterberg (Bpt.) und Graf Moltke (freif.) sprechen sich gegen die Fehmarnlinie aus.

Minister v. Breitenbach weist nach, daß auch ohne Rücksicht auf den Verkehr mit Dänemark der Bau der directen Linie Altona-Elmsborn dringend erwünscht scheine.

Abg. Fürbringer (ntl.) hat Bedenken gegen den Verkauf der Bahn Wilhelmshafen-Oldenburg an Oldenburg.

Abg. Waldstein (Bpt.) betont, daß das Fehmarnproject alte Interessen aufs schwerste verletze.

Minister v. Breitenbach erwidert darauf, der größte Theil der Provinz habe die neue directe Linie Altona-Neumünster gewünscht. Die Städte an der alten Linie würden durch die neue nicht geschädigt.

Mittwoch: Fortsetzung.

Oesterreich.

:: Im Befinden des Kaisers Franz Joseph, das ernste Besorgnisse eingeklärt hatte, ist eine Besserung eingetreten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Anlaß zu Besorgnissen nicht vorhanden ist. Die Reise nach Budapest wird allerdings kaum stattfinden können.

Frankreich.

:: König Georg von England ist Dienstag in Paris eingetroffen. Den Schülern ist ein Nachmittagsunterricht geschenkt worden, damit sie den König mit begrüßen. Auf besondere Einladung des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten ist der frühere Minister des Auswärtigen und ehemalige Botschafter in Petersburg Delcassé in Paris eingetroffen, um an den Besprechungen theilzunehmen. Man hat indessen bereits eingesehen, daß der Besuch König Georgs zu irgend einer Aenderung, namentlich zur Umwandlung der Entente in ein förmliches Bündniß nicht führen werde.

:: Bis jetzt haben sich 2500 Candidaten gemeldet, die sich um die 602 Kammerfröhen bewerben. Da in mehreren Wahlkreisen nur ein Candidat, in anderen nur zwei Candidaten aufgestellt sind, kommen im Durchschnitt vier Candidaten für jedes Mandat und für manche sogar zehn Candidaten in Betracht. 43 bisherige Abgeordnete haben auf ihr Mandat verzichtet.

England.

:: Der deutsche Botschafter Fürst Bichnowski betonte in einer Rede in Liverpool die Gemein-

samkeit der wirtschaftlichen Interessen zwischen England und Deutschland. Beide Länder seien berufen, den Handel in der Welt zu fördern. Er halte es für besser, jetzt nicht allzuviel Zeit mit den Klagen über die Kosten der Rüstungen zu verlieren, sondern nach Kräften die unbegrenzten friedlichen Möglichkeiten, die in der Entwicklung des Handels liegen, zu betonen. Der Botschafter gedachte ferner der gemeinsamen Bestrebungen der beiden Länder, die Baumwollproduction in ihren Colonien zu fördern.

Italien.

:: Der Centralausschuß des Eisenbahnersyndicats hat sich mit Stimmengleichheit gegen den sofortigen Streik ausgesprochen. Man will ihn auf einen günstigeren Augenblick verschieben, wenn die Regierung nicht inzwischen Maßnahmen treffe, die die Eisenbahner zufrieden stellt.

Amerika.

:: Das Repräsentantenhaus hat dem Präsidenten Wilson Vollmacht gegeben, gegen Mexiko mit den Waffen vorzugehen. Es sollen ihm 210 Millionen Mark für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt werden. Kriegsschiffe und Truppen sind unterwegs, und im Lande herrscht große Kriegsbegeisterung. Dennoch will Präsident Wilson noch immer die Hoffnung nicht aufgeben, daß Huerta im letzten Augenblicke nachgeben werde.

Mexiko.

:: Der deutsche Gesandte hat die Mitglieder der deutschen Colonie in der Stadt Mexiko und deutsche Flüchtlinge versammelt, und es wurde beschlossen, Frauen und Kinder außer Landes zu schicken. Präsident Huerta hat die Zusicherung gegeben, daß allen Ausländern, auch den Amerikanern, volle Garantie für ihre Sicherheit gewährt werden wird. Im Ganzen sollen sich 700 000 Fremde in Mexiko aufhalten, darunter je 3000 Deutsche und Engländer, 18 000 Spanier, ebenso viele Amerikaner usw.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim**, 22. April. Auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 9. 3. 1911 beabsichtigt Bekämpfung der Schnaken werden die Grundstückseigentümer oder deren Stellvertreter angefordert, von jetzt ab bis Ende September einschließl. mindestens einmal monatlich die auf ihren Grundstücken befindlichen stehenden fischfreien Wassertümpel (falls sie nicht gänzlich beseitigt werden) mit Petroleum oder Saproli zu überziehen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

* **Rüdesheim**, 22. April. Bei den Grundarbeiten für die Rheinbrückenrampe trug sich gestern ein schwerer Unglücksfall zu. Der jugendliche Arbeiter Gl. Hesselbach, Sohn des Bahnwärters Franz H. vom Niederthal bei Gaub wurde von einem Rollwagen beiseite geschleudert und schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus.

** **Rüdesheim**, 22. April. Heute Früh, kurz vor 7 Uhr, kam hier ein Luftschiff starren Systems, in der Richtung vom Niederwalde gegen Bingen, also von Nordwest nach Südost in langsamer Fahrt vorüber. Es dürfte sich um das Luftschiff „Schlitten Lang II.“ gehandelt haben. (Bergl. die Drahtnachrichten.)

:: Nach dem neuen Postschekgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Contoinhaber an die Postschekämter allgemein der billigen Orts-taxe von 5 Pfg., wenn die Contoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postschekämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Bordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Contoinhaber, die nicht am Orte des Postschekamtes wohnen und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vordruckten Adresse des Postschekamtes benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den vom 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben. Musterbriefumschläge können dann von den Postschekämtern kostenfrei bezogen werden.

C **Gräfelfheim**, 21. April. Herr Schlossermeister Joh. Kreis jr. hier, hat in Wiesbaden

vor der zuständigen Prüfungscommission seine Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestanden.

— **Winkel**, 21. April. Herr Pfarrer Stoll kann am 24. August d. J. sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen. Der Jubilar steht im 74. Lebensjahre.

— **Aus dem Rheingau**, 21. April. Aus Leipzig, 21. April wird uns geschrieben: (Nachdruck verboten.)

Der Generalpardon zum erstenmal in der Revision.

Die Frage der Anwendung des Generalpardons auf das schwebende Verfahren ist am Samstag beim Reichsgericht kurz erörtert worden. Anlässlich einer Anklage wegen Steuerhinterziehung im Rheingautreise, deren Ergebnis eine Geldstrafe von etwa 12 000 Mark gewesen, hat der Angeklagte geltend gemacht, daß das Landgericht Wiesbaden, das am 28. October 1913 seine Verurteilung ausgesprochen hat, zu Unrecht die Nachprüfung darüber unterlassen habe, ob ihm nicht der Schutz des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 zuzubilligen gewesen sei. Denn er habe sein Einkommen zum Wehrbeitrag in ordnungsmäßiger Weise angegeben. Da diese Angabe aber erst nach der Verurteilung des Angeklagten erfolgt ist, konnte die diesbezügliche Revisionsrüge nicht mehr gehört werden. — Das Reichsgericht hat die Revision entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts verworfen. (Actenzeichen: I D 27/14. — Urteil vom 18. April 1914.) — (Es sind uns hierzu noch zwei ausführlichere Originalberichte zugegangen. D. Red.)

— **Gaub**, 21. April. Dem in Bad Ems lebenden Privatier Teschemacher, gebürtig aus Werden an der Ruhr, wurde der Ehrenbürgerbrief der Stadt Gaub von Bürgermeister Schmidt gelegentlich der Uebnahme des von Teschemacher gestifteten Büchermuseums überreicht. Die im alten Gasthaus „zur Stadt Mannheim“ einst vom „Marschall Vorwärts“ errichtete Sammlung von Waffen, Urkunden und sonstigen Andenken aus der Zeit der Befreiungskriege ist jetzt zu einem ansehnlichen Museum erweitert. Wer jetzt in die interessanten Räume seine Schritte lenkt, wird über die Menge und die übersichtliche Anordnung der stummen und doch so vielsagenden Zeugen jener großen Zeit erstaut sein. Herr Teschemacher hat keine Mühen und Kosten, sogar weite Reisen nicht gescheut, um mit eiserner Ausdauer und Energie zu dem schönen Ziele zu gelangen, das jetzt zur Freude aller Vaterlandsfreunde und nicht zuletzt auch zum Ruhm der Stadt Gaub erreicht ist. — Auch im Rheingau dürfte vielleicht noch mancher für das Museum geeignete Gegenstand, manches Schriftstück, Zeichnung, Abdruck u. schlummern; man biete sie dem Museum zum Kaufe oder noch besser zum Geschenke an, oder überlasse sie demselben wenigstens unter Eigentumsvorbehalt.

— **Bingen**, 21. April. Der Voranschlag für das Jahr 1914, der in der nächsten Zeit der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird, sieht in der Betriebsrechnung eine Ausgabe von 1 122 374 Mark und eine Einnahme von 678 874 Mark vor. Trotzdem sich verschiedene Ausgaben gegen das Vorjahr erhöht haben, wird eine Erhöhung der Umlagen voraussichtlich nicht notwendig sein. An Steuern und Umlagen ist insgesamt eine Einnahme von 478 430 Mark vorgesehen. Der Uberschuß aus dem Wasserwerk ist mit 1000 Mark, der aus dem Gaswerk mit 36 000 Mark und der Gewinnanteil an dem Elektrizitätswerk mit 25 000 Mark angenommen worden. Die für die städtischen Schulden anzubringenden Zinsen betragen 299 320 Mark und die Tilgungssumme 117 144 Mark.

— **Am Rhein**, 20. April. Am Rathhausplatz in Bingen wurde ein Dienstmädchen von einem aus Gonsenheim stammenden Auto angefahren. Durch die Aufmerksamkeit des Führers kam das Mädchen unverletzt mit dem Schrecken davon. Es soll den Unfall selbst verschuldet haben.

Bei dem starken Autoverkehr ist die größte Vorsicht der Fußgänger am Platze. Da manche Automobile rücksichtslos durch die Straßen sausen, ist man öfters kaum seines Lebens sicher; von der Gefahr schwerhöriger oder älterer nicht mehr stinker Leute gar nicht zu reden.

— **Nieder-Jugelheim**, 21. April. Obstmarkt. Spargeln I. Sorte 45—55 Mark, II. Sorte 20—30 Mark, Rhabarber 5—8 Mark, Äpfel 20 Mark der Centner.

— **Heidesheim**, 21. April. Obstmarkt. Spargeln I. Sorte 45—60 Mark, II. Sorte 20—30 Mark der Centner.

— **Mainz**, 21. April. In ihrer heutigen Naturweibersteigerung brachte die Wallot'sche Gutsverwaltung zu Oppenheim, Mitglied des Verbandes Deutscher Naturwein-Versteigerer, 53 Nummern 1911er und 1912er Naturweine aus den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Dienheim, Rierheim und Oppenheim. Mit Ausnahme von 3 Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. So wurden bis zu 5820 Mark für das Stück angelegt. Es erbrachten 31 Halbstück 1912er 290—820 Mark, zusammen 14 590 Mark, durchschnittlich das Halbstück 471 Mark, 18 Halbstück 1911er 910—2910 Mark, 1 Viertelsstück 800 Mark, zusammen 30 220 Mark, durchschnittlich das Halbstück 1634 Mark. Der gesammte Erlös bezifferte sich auf 44 810 Mark ohne Fässer.

— **Mainz**. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Donnerstag, den 23. Abends 7 1/2 Uhr: „Walzertraum.“ Freitag, den 24. Abends 6 1/2 Uhr: „Götterdämmerung.“ Samstag, den 25. Abends 7 1/2 Uhr: „Hamlet.“ Sonntag, den 26. Abends 5 Uhr: „Parfifal.“ (Schluß der Spielzeit)

— **Wiesbaden**, 22 April. Kaiserfestspiele. Vom 13. bis 18. Mai ds. Js. werden auf kaiserlichen Befehl im Königl. Theater hier folgende Vorstellungen gegeben: Mittwoch, 13. Mai: „Die Journalisten“, Lustspiel von Gustav Freytag; Donnerstag 14. Mai: „Lohengrin“, romantische Oper von Richard Wagner; Freitag 15. Mai: „Der Richter von Salema“, Schauspiel von Calderon de la Barca; Samstag 16. Mai: „Don Juan“, Oper von Mozart; Sonntag, 17. Mai: Unbestimmt; Montag 18. Mai: „Oberon“, große romantische Feen-Oper nach Wielands Dichtung, Musik von Karl Maria von Weber. Die Bestellung der Plätze erfolgt am besten durch Postkarten mit Rückantwort. Die Postkarten sind unter gleichzeitiger Absendung des erforderlichen Betrages an das Reisebureau Vorn (Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3) zu senden.

— **Boppard**, 21. April. Eine größere Betriebsstörung ist auf der Zahnradbahnstrecke Boppard-Buchholz eingetreten. Der Güterverkehr auf dieser Strecke ist vorläufig vollständig eingestellt, während der Personenverkehr eingeschränkt worden ist. Die Störung wurde dadurch hervorgerufen, daß an der Zahnstange an verschiedenen Stellen Zähne ausgebrochen sind.

— **Der Interessenverband der Wasserwerksbesitzer des Landes und der angrenzenden Bezirke** hält am Sonntag, 26. April, abm., 2 Uhr im alten Postsaal in **Limburg** seine Landesversammlung ab. Der Verband hat sich gebildet, um seinen Mitgliedern in allen Fragen zu dienen, die sich auf ihre Werke beziehen, sei es Stellungnahme zum neuen Wasserrecht, seien es bauliche oder wirtschaftliche Fragen; er berathet und vertritt seine Mitglieder zweckmäßig. In Anbetracht der gegenwärtigen Lage im wirtschaftlichen Leben ist die Bildung eines solchen Verbandes, wie ihn auch schon fast alle Bundesstaaten besitzen, zu begrüßen. Kein Werksbesitzer sollte ihm fern bleiben. (Bergl. Inseratenteil.)

Neueste Drahtnachrichten.

— **Wiesbaden**, 22. April. Der 19. kirchlich-socialer Congreß wurde heute Vormittag hier in Gegenwart staatlicher und kirchlicher Behörden

durch den Präsidenten der Allgemeinen kirchlich-socialen Vereinigung, Geheimrath Professor D. Dr. Seeburg-Berlin, der die kirchlich-socialer Lage der Gegenwart behandelte, eröffnet. Sodann referierte Direktor Dr. Lepsius-Potsdam über das Thema „Bildung und Christenthum“. Heute Nachmittag spricht Viz. Numm über die Austrittsbewegung. — **Mannheim**, 22. April. Das Luftschiff „Schütte Lanz II“ führte heute Nacht eine etwa siebenstündige militärische Nachtfahrt aus. Das Luftschiff flog um 3/4 3 Uhr heute Früh auf und landete um 1/2 10 Uhr Vormittags wieder vor seiner Halle. Die Fahrt dehnte sich auf die weitere Umgebung von Mannheim aus.

— **Düsseldorf**, 22. April. Für das große Stadion, das bereits im nächsten Jahre fertiggestellt sein soll, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung einen Credit bis zu 800 000 Mark.

— **Brüssel**, 21. April. Die Kammer begann heute die Generaldebatte über das Gesetz, welches obligatorische Versicherung gegen Krankheit und vorzeitige Invalidität und Alterspensionen vorsieht.

— **Paris**, 22. April. Wie der hiesige „New York Herald“ meldet ist die Eröffnung der Feindseligkeiten und die Besetzung von Veracruz dadurch beschleunigt worden, daß der Dampfer „Ipiranga“, welcher von einer ausländischen Firma gelieferte Maschinen-gewehre und Kriegsmunition für Huerta an Bord hatte, sich Veracruz näherte.

— **Kien**, 21. April. Wie die Correspondenz Wilhelm aus Schönbrunn von privater Seite erzählt, hielt die gestern im Befinden des Kaisers eingetretene Besserung den Tag über in vollem Umfang an. Der Monarch ist andauernd fieberfrei. Er bewahrt guten Appetit und treffliche Stimmung. Bei voller Aufrechterhaltung des täglichen Arbeitsprogramms geht der Kaiser in beiden Zimmern spazieren und überblickt die ganze Umgebung durch seine Frische.

— **New York**, 22. April. Ein auf der Marine-werft von Brooklyn eingelaufenes drahtloses Telegramm bestätigt, daß die Amerikaner Veracruz besetzt haben. Ihre Verluste betragen vier Tödtete und 20 Verwundete.

Geschäftliches.

+ Die Bankgeschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günstig fort entwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1 100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8 739 und der Werth der für sie verwalteten Papiere 130 Mill. Mark, (12 Mill. Mark mehr, als im Vorjahr.) Im Scheck- und Contocorrentverkehr ist die Zahl der Conti um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2 779. Das Guthaben der Contoinhaber beläuft sich auf 11 1/2 Mill. Mark, ihre Creditentnahme auf 5,6 Mill. Mark. Der Umsatz im Contocorrentverkehr betrug 126 Mill. Mark. Die Bürgschaftsdarlehen weisen einen Gesamtbestand von 7 Mill. Mark auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Mill. Mark.

— **Gau-Algesheim**, 20. April. Der Weinversteigerung der hiesigen Winzergenossenschaft, die am nächsten Samstag in der Festhalle zu Bingen stattfindet, bringt man vonseiten der Fachleute großes Interesse entgegen. Die 1912er Weiß- und Rothweine verdienen das beste Zeugniß; sie sind reinlich, vollständig frostfrei und stammen aus guten und besten Lagen hiesiger Gemarkung. Die Versteigerung beginnt Vormittags 11.30 Uhr.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Wiesbaden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 22. April bis zum Abend des 23. April: Heiteres und tagsüber wärmeres Wetter und vereinzelt Gewittererscheinungen.

KNORR

Die Beliebtheit der **Knorr-Suppenwürfel** nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke „Knorr.“

Versuchen Sie: Knorr-Pilzsuppe, 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Wein-Versteigerung

von
Joh. Bapt. Ehrhard Erben
Rüdesheim am Rhein

Freitag, den 24. April 1914, Nachmittags 1 1/4 Uhr, im Saale des „Hotel Jung“ in Rüdesheim am Rhein:

8/1 Stück, 69/2 Stück und
1/4 „ 1912er
3/2 „ 1909er
3/2 „ 1910er
11/2 „ 1911er

Rüdesheimer, Geisenheimer, Johannisberger, Winkeler, Mittelheimer, Hallgartener, Riedricher, Rauenthaler u. Eltviller.

Wassertriebswerksbesitzer

des Landes halten am 26 ds. Mts., Mittags 2 Uhr, im Saale der „Alten Post“ in Limburg ihre

Generalversammlung

mit einem Vortrag von Justizrath Erdmann

„Wie schütze ich meine Rechte.“

Keiner wolle fehlen.

Die Einberuher.

Befanntmachung.

Am 24. April 1914, Nachmittags 4 Uhr soll auf hiesigem Bahnhof ein **Fah Farbe (Makeln)** weiß 150 kg öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Assmannshausen, den 21. April 1914.

Güterabfertigung.

Verdingung.

Die **Maurer- und Betonarbeiten** für den Erweiterungsbau des Kreishauses in Rüdesheim a. Rh. sollen in einem Loose vergeben werden.

Die Arbeiten umfassen vornehmlich:

160 cbm Erdaushub,
30 „ Fundamentbeton,
210 „ Backsteinmauerwerk,
230 qm Betonlappen,
10000 kg eiserne Träger zu liefern u. s. w.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Kreisbause Zimmer 12 zur Einsicht offen,

Angebotsformulare sind gegen Entrichtung von 50 Pfg. daselbst erhältlich.

Submissionstermin am 5. Mai, 11 Uhr Vorm.

Rüdesheim a. Rh., den 22. April 1914.

Kreisbauamt.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Curse am 4. Mai 1914.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz.

Stellenvermittlungen an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Einzig am Platze.

Staebel's

Geschl. geschützt.

ähnlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräten 15 Pfg., Rollmops 10 Pf., Fisch-Coteletts.

Freitag **Schellfische** 45 Pfg., **Caplan** pr. Pfd. 35 Pfg., **Bratfische** 28 Pfg.

Joh. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

Chabeso, milchsäurehaltig, 1/4 Ltr. 10 Pfg., 1/2 Ltr. 15 Pf., 3/4 Ltr. 27 Pfg.
Bier aus der Brauerei Felsenkeller in Bingen in ganzen und halben Flaschen.

Wir empfehlen folgende neu erschienenen Bücher:

„**Fünf Jahre Fremdenlegionär**“,

144 Seiten Text mit 41 Original-Zeichnungen 80 Pfg.

„**Der Zusammenbruch**“

Die Seeschlacht bei Borkum und Helgoland
192 Seiten mit 90 Abbildungen 1 Mk.

Fischer & Meß, Rüdesheim.

Beglaubigte Abschrift.

B. 52/13.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Fuhrmanns **Josef Wittmann** von Rüdesheim

Privatklägers,

vertreten durch Rechtsanwalt **Fenner** in Rüdesheim gegen die **Chefran Jakob Aassenholz** von Rüdesheim

Angeklagte,

vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Lieber** in Rüdesheim wegen **Beleidigung**

hat das Königliche Schöffengericht in Rüdesheim in der Sitzung vom 10. März 1914, an welcher theilgenommen haben:

Amtsrichter **Sternberg**, als Vorsitzender,
Glöter, **August**, **Kaufmann**, **Rüdesheim**,
Schmelzer, **Georg**, **Landwirth**, **Stephanshausen**
als Schöffen.

Referendar **Halberstadt**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von zehn Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 Mark eine Gefängnißstrafe von einem Tag tritt und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Außerdem wird der beleidigten Chefran **Luise Wittmann** von Rüdesheim die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zufertigung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urtheils einmal im „**Rheingauer Anzeiger**“ auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

gez. **Sternberg**.

Ausgefertigt:

Rüdesheim, den 14. April 1914.

L. S. gez. **Göbels**.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Fenner,
Rechtsanwalt.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung, Krampf- und Asthma

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst beförmliche und wohlwundersame Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

B. Prinz, Rüdesheim,
J. G. Becker,
G. Schäfer jr. in Eibingen.
Drogerie **Prinz**, Assmannshausen.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier

der Pilsbräu-Actien-Gesellschaft in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rhenus

Mineralbrunnen-Wasser

sowie alle Sorten Kartoffeln empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung Rüdesheim.

Landwirtsöhne.

Landw. Lehramt u. Lehranstalt, Braunschweig, durch zeitgem. Ausb., gute Ernt. i. Abt. A als Verwaltung, Rechnungsf. u. Schreiner, i. Abt. B als Wolfereibeamte. • Ausf. Pros. kofend. d. Dir. Krause. In 21 J. 18.4000 Bes. L. M. n. 18-20 J.

Schöne

Industrie-Kartoffeln,

per Centner Mk. 3 80 abzugeben bei **Phil. Wison**, Rüdesheim.

Gesucht

2 Jungen im Alter von 15 bis 16 Jahren für leichte Kellerarbeiten.

Joh. Bapt. Sturm,
Rüdesheim.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit gutgeh. Geschäft od. sonst. günst. Anwesen? Hier od. Umgebung. Angeb. nur vom Besitzer bef. unter V. 6758 d. Ann.-Exp. Invalidendank, Wiesbaden.

Stallpersonal.

Gutattef. **Oberschweizer**, sowie led. j. einz. Viehbeständen, empfiehlt, ord. **Burschen** von 15-20 Jahren zur Erlernung d. Schweizerberufs sucht

Zweigstelle des

Allg. Schweizerbund, Leipzig,
Kassel, Ottostraße 5.
Nachweis gebührenfrei.

Gebrauchte Fässer

von 25 Ltr. Inhalt an lauft zu hohen Preisen

Leonhard Wolf,

Apfelweinkelterei, Bingen a. Rh.

Zur Hauptbrutzeit gebe

Bruteier

meiner nachweislich zahlreich prämierten Spezial- und Fallenerzucht „**Weißer Wyandottes**“ und „**Öfriesischer Silbermöven**“ (Tadtlöcher) das Duzend (12 Stück) 5.— Mk.

Franz Mayer, Lehrer,
Aulhausen.

Uhren u. Goldwaaren

empfiehlt
Erich Grewe, Caub.
Große Auswahl, billige Preise.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mt. 1.60,
ohne dasselbe Mt. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mt. 1.60 mit und
Mt. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzelle 30 Pfg.

N 48

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 23. April

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Zweites Blatt.

Das Weingesetz muß geändert werden.

Von der Mosel geht der „Cobl. Ztg.“ folgender
Aufsatz zum Abdruck zu:

Am 7. April 1909 — heute vor 5 Jahren
— trat das neue Weingesetz in Kraft. Es scheint
ihm seine längere Lebensdauer beizubringen zu sein
als seinen Vorläufern, den Weingesetzen von 1892
und 1901. Die Bewegung gegen einzelne Be-
stimmungen dieses letzten Weingesetzes gewinnt
immer mehr Boden.

Aus fast allen deutschen Weinbaugebieten kommt
die Nachricht, daß die Weinbauvereine ihre stim-
mungsbedürftigen Mitglieder im Ausschuss des deutschen
Weinbauverbandes beauftragt haben, für eine
Änderung der §§ 3 und 7 des Weingesetzes
einzutreten. Auch die Jahresberichte fast sämt-
licher deutschen Handelskammern betonen die Not-
wendigkeit einer Gesetzesänderung, vor allem des §
3, der die Verbesserungsfähigkeit regelt. Es ist wahr-
scheinlich, daß eine Einigung über gewisse Än-
derungsvorschläge im deutschen Weinbauverband
erstellt werden wird.

Zu scharfen Auseinandersetzungen in der Tages-
presse dürfte es bei dieser Änderung nicht kom-
men; denn die Fachvertretungen haben die Materie
bereits geklärt und unter den Folgen einiger ver-
fehlter Gesetzesbestimmungen haben die Winzer
in allen deutschen Weinbaugebieten mehr oder
weniger schwer zu leiden. Die gemeinsame No-
lage zwingt dazu, einen friedlichen Ausgleich her-
beizuführen, das Trennende zu überbrücken und
das Gemeinsame zu fördern. Von dem häus-
lichen Streit im deutschen Weinbau hatte nur das
Ausland den Vortheil. Besonders in den parla-
mentarischen Streifen wird man die Verständigung
der deutschen Weinbaugebiete untereinander sehr
begreifen. Mögen die 100 Mitglieder des Aus-
schusses des deutschen Weinbauverbandes, die dem-
nächst zu einer entscheidenden Beratung zusam-
mentreten, sich dessen eingedenk sein, was sie der
Gesamtheit des deutschen Winzerstandes schuldig
sind.

Um was handelt es sich bei der vorstehenden
Gesetzesänderung? Im wesentlichen darum, dem
deutschen Weinbau und Weinhandel seine Selbst-
ständigkeit und Leistungsfähigkeit gegenüber der
Concurrenz des Auslandes zurückzugeben, die ihm
durch die Fassung des § 3 des Weingesetzes
von 1909 verloren gegangen ist. Das ist die
Kernfrage. Thatsache ist, daß die Einfuhr ausländi-
scher Weine seit 1909 gewaltig gestiegen ist
und den Markt in deutschen Weinen zu erdrücken
droht. Die nach § 3 des neuen Weingesetzes
zulässige Verbesserung unserer deutschen Weine
reicht nicht aus, die Erzeugnisse unserer geringeren
Jahrgänge und Weinlagen consumfähig zu
machen. Es handelt sich dabei um den weit über-
wiegenden Theil der deutschen Weinproduction.
Für den allgemeinen Geschmack sind die kleinen
Weine zu sauer geblieben.

Das zeigt sich nicht nur im Norden und Osten,
wo der deutsche Weißwein die Concurrenz der
billigen Bordeauxweine auszuhalten hat, sondern
auch im südwestlichen Deutschland, wo der Wein
bis dahin ein Volksgetränk war. Der Consum
ist sehr zurückgegangen. Der allgemeine Ge-
schmack geht auf mildere, vollmundigere Weine.
Der Kampf der Widerstand zwischen Weinbau
und Weingesetz einerseits und zwischen dem Wein-
gesetz und der allgemeinen Geschmacksrichtung an-
dererseits. Der Geschmack des Publicums beugt
sich den puristischen Regeln des neuen Weingesetzes
nicht; er ging seine eigenen Wege und bevor-
zugte den milderen Auslandswein, als ihm die
deutschen Weine zu sauer wurden. Der deutsche
Weinhandel mußte nothgedrungen folgen und mil-
dere Auslandsweine zum Verchnitt heranziehen,

um den kleinen deutschen Weinen durch diesen
Verchnitt diejenige Fülle zu geben, die das
deutsche Weingesetz im Wege der Verbesserung zu
geben nicht gestattete. Ebenso wenig läßt sich
der Weinbau, der durch Boden und Klima an
den Anbau bestimmter Rebsorten gebunden ist,
nicht ummodellern, ohne die ganze Volkswirtschaft
der Weinbaugebiete zu gefährden. Es wird also
nicht anders kommen können und kommen müssen,
als daß das Gesetz geändert wird.

Der große Fehler der 1909er Weingesetzgebung
liegt darin, daß man über Zweck und Umfang der
Weinverbesserung im § 3 theoretische Normen
aufstellte, denen die praktische und wissenschaftliche
Begründung fehlte. Erst mußte die Weinstatistik
abgewartet werden und dann die Verbesser-
ungsnorm aufgestellt werden, aber nicht umgekehrt.
In den wenigen Jahren hat sich diese aus rein
theoretischen Erwägungen hervorgegangene Ver-
besserungsnorm als volkswirtschaftlich unhaltbar
erwiesen, sie brach die Leistungsfähigkeit des
deutschen Weinmarktes zugunsten der Auslands-
production und führte obendrein zu einer Rechts-
unsicherheit, die beinahe sprichwörtlich wird. Das
Ergebnis der amtlichen Weinstatistik aus den vier
Weinjahre 1910—13, sowie alle praktische Er-
fahrung spricht dafür, daß das für die Weinver-
besserung aufgestellte Princip falsch ist und daß
die Befürworter der geringen Weinberge, vorwiegend
arme Winzer, an den Ruin sämen, wollte man
ein solches Rezept a la Dr. Eisenbarth fortbe-
stehen lassen. Wenn man die Lage des Winzer-
standes bessern und den darniederliegenden Wein-
handel heben will, dann muß die deutsche Wein-
production auf eigene Füße gestellt und von der
Nothwendigkeit des Verchnitts mit Auslands-
wein befreit werden.

In erster Linie muß das deutsche Weinerzeug-
niß marktfähig gemacht werden können. Dann
wird die Einfuhr ausländischer Weine von selbst
auf ein Maß zurückgehen, das dem deutschen
Weinbau keine Gefahr bringt. Denn der deutsche
Traubenmost besitzt auf Grund der guten Rebsor-
ten und nicht zuletzt aufgrund der vorzüglichen
Pflüge, die unsere deutschen Winzer ihren Reben
angedeihen lassen, viel werthvollere Eigenschaften
als die Auslandsweine. Soweit er aus geringen
Jahren und Lagen stammt, müssen diese guten
Eigenschaften durch eine zweckentsprechende Ver-
besserung ins rechte Verhältniß gesetzt werden.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— Lorch, 17. April. Das Königl. Eisen-
bahn-Verkehrsamt in Wiesbaden sendet uns be-
züglich der bahnamtlichen An- und Abfuhr von
Stückgütern sowie der bahnlagernden Sendungen
folgendes zur Veröffentlichung: Die auf dem
Bahnhofs Lorch a. Rh. ankommenden Stückgüter
können gegen eine vertraglich festgesetzte Gebühr
den Empfängern zugestellt werden. Die für die
Abfuhr kurz bemessenen Fristen und die Gebühren
sind durch Schalterausgang bei der Güterab-
fertigung bekanntgegeben. Die Zufuhr findet auf
Antrag und allgemein dann statt, wenn sich der
Empfänger die Zuführung durch den bahnamt-
lichen Kollfuhrunternehmer nicht verbeten hat.
Die bahnamtliche An- und Abfuhr ist dem Herrn
Friedrich Perabo in Lorch übertragen. Bei
bahnlagernden Gütern unterbleibt die Anmeldung
und die Abfuhr, wenn der Absender sie im Fracht-
briefe nicht ausdrücklich vorgeschrieben hat. Neben
der Abfuhr hat der bahnamtliche Kollfuhrunter-
nehmer zu den gleichen Gebühren auch die Ab-

holung der Stückgüter bei den Versendern und
deren Verbringung nach dem Bahnhof zu be-
wirken.

— Schlafwagenzüge Frankfurt-Berlin und um-
gekehrt werden auch in diesem Sommer wieder
verkehren, und zwar genau wie im vorigen Jahre,
wo sie sich sehr bewährt haben, nach einem be-
stimmten Fahrplan an Tagen, an denen erfah-
rungsgemäß der Reiseverkehr besonders stark ist.
Außerdem können aber die Stationen Frankfurt
und Berlin an jedem beliebigen Tage, wo be-
sonders zahlreiche Anmeldungen für die Schlaf-
wagen vorliegen, einen besondere Schlafwagenzug
fahren, der sich mindestens aus drei Schlafwagen,
einem Packwagen und einem Wagen mit Ab-
theilen erster und zweiter Klasse zusammensetzt.
An sich kann die Eisenbahnverwaltung Reisende
für Schlafwagen, wenn alle Plätze darin vergeben
sind, einfach zurückweisen. Sie stellt sich aber
nicht auf diesen Standpunkt, sondern verstärkt zu-
nächst, soweit als möglich, den regulären Zug
durch Schlafwagen. Reicht das nicht aus, dann
verkehrt der Schlafwagenzug. Von einer Ein-
schaltung von Schlafwagen dritter Klasse, die über-
haupt noch nicht existiren, in diese Schlafwagen-
züge ist nicht die Rede.

Sein 100jähriges Jubiläum konnte am 15.
ds. Mts. das „Kahlaer Tageblatt“ begehen, das
seit seiner Gründung ununterbrochen im Verlag
der Buchdruckerei Bed erscheint. Hofbuchdrucker
Max Bed, der Urenkel des Gründers und jetzige
Leiter des Blattes, hat aus Anlaß des Jubilä-
ums eine interessante Denkschrift über das Blatt,
die Druckerei und die Familie veröffentlicht. Der
Denkschrift beigegeben ist der genaue Nachdruck
der ersten beiden Nummern vom 16. April 1814.
Das Blatt hatte das Glück, gleich in dieser ersten
Nummer den nach dem Einzuge der Allirten
in Paris geschlossenen Frieden zu melden und
die vorläufige Friedensfeier zu schildern. Diese
liest sich noch heute, nach 100 Jahren, sehr gut
und dürfte viele Deutsche noch lebhaft interes-
siren:

„Der Jubelruf Friede! Friede! durchflog in
zwei Minuten jeden Winkel der Stadt und von
allen Seiten her beehrte die Luft von Freuden-
schüssen. Jetzt wurde es den meisten im Hause
zu eng; die Straßen füllten sich mit Menschen
aus allen Ständen an; Freunde und Bekannte
eilten einander entgegen, drückten sich ans Herz,
oder reichten sich mit freudetrunkener Miene die
deutsche Rechte, und aus jedem Munde sprach das
Bedürfnis, sich dankend zum Himmel zu erheben.
Bald begegnete auch dem gemeinschaftlichen
Wunsche ein Ausruf unserer verehrten Obrigkeit
an alle Einwohner, sich um 12 Uhr zu einem
Dankefest auf dem Markte zu versammeln. Die
geweihte Stunde schlug, die Glocken hallten, eine
große Anzahl Menschen schlossen auf dem Markte
einen dichten Kreis und sangen unter Pauken-
und Trompetenschall: Nun danket alle Gott!
Nach Beendigung dieses Liedes trat Herr Subdia-
konus Streicher in die Mitte und sprach die Ge-
fühle der Anwesenden in einem kurzen Gebete
aus. Eine Minute lang waltete hierauf noch
tiefe Stille, und Freuden- und Dankesbränen
quollen aus vieler Augen. Zuletzt ertönte ein
Lebeshoch den allirten Fürsten, und eine starke
Feuertrommel beschloß diese uns unerwartete Feier-
lichkeit. — Späterhin folgte noch eine Pistolen-

salbe von einigen begeisterten Frauen und Mädchen, Abends war die Stadt erleuchtet und ein fröhlicher Ball beendete den festlichen Tag."

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(62. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Ja, Herr Professor, das ist nun die Frage, Ich hab' mir da in meiner Einsicht einen Plan ausgedacht, bei dem Sie auch eine Rolle spielen sollten — ich hab' nun eigentlich nicht mehr den Muth —“

„Nun, so schlimm wird's ja nicht werden. Sagen Sie ruhig, was Sie sich ausgedacht haben.“

Nun erzählte Böplau erst umständlich von seinen Verwandten und ihren fragwürdigen Erbansprüchen, und dann endlich kam sein Plan. Er selbst wollte das Haus kaufen und die Hypothek, die gekündigt worden war, tilgen. Von ihm würden die Frauen das unter gar keinen Umständen annehmen. Und da hatte er nun gemeint, wenn man jemand fände, der Interesse genug an dem Schicksal der Damen nähme, um als Scheinkäufer aufzutreten und damit die Hilfe in unverjünglicher Form möglich zu machen. —

„Ah! Und dieser Scheinkäufer, meinen Sie, soll ich sein?“

„Ja — wenigstens hatt' ich mir das daheim so ausgedacht und deshalb bin ich gekommen. Aber ich sehe ja selbst ein —“

Walthers war aufgestanden, und er ging so erregt auf und nieder, daß Böplau recht kleinmüthig wurde.

Nach einer ganzen Weile erst blieb Walthers vor dem Alten stehen.

„Ich danke Ihnen, Herr Böplau, daß Sie Vertrauen zu mir hatten, und daß Sie zu mir gekommen sind. Auf Ihren Vorschlag aber kann ich nicht eingehen — ich will's auch nicht. Offen gestanden — er ist mir zu abenteuerlich und unaufrichtig; ich sehe da allerlei Folgen voraus, die meinem Empfinden durchaus widersprechen und schließlich uns allen einmal unbequem werden können. Vor allem aber eins — und das ist freilich nur Gefühlsache für mich: Ich schäme die beiden Damen außerordentlich, und es ist mir einfach unmöglich, sie mir durch eine Lüge zu verpflichten. Verzeihen Sie das?“

Böplau war tief niedergeschlagen.

„Ja — ja, natürlich, das verstehe ich schon. Ungefähr wenigstens, und ich habe mir so was ja auch schon selbst gedacht. Ich wollte mir nur nicht ganz klar darüber werden, weil ich sonst nicht den Muth gehabt hätte, zu kommen. Und das wäre ja wohl auch besser gewesen, und ich muß um Entschuldigung bitten —“

Er legte die Cigarre weg und wollte aufstehen. Walthers aber drückte ihn in den Sessel zurück, und seine Blicke trafen warm und herzlich in die klugen Augen des alten Mannes.

„Nein, lieber alter Herr, das müssen Sie nicht, und bei meinem ehrlichen Dank für Ihr Vertrauen bleibt es auch. Nehmen Sie mal erst Ihre Cigarre wieder, und lassen Sie uns anstoßen: Auf die Verschwörung, die wir zum Wohle der Frauen schmieden, und bei der ich obendrein noch zu profitieren hoffe. Profit!“

Er setzte sich wieder und schlug die Beine gemächlich übereinander. „Die Frage ist nun zunächst, wie groß Ihr Vertrauen zu mir denn nun ist?“

Böplau horchte auf. „Zu Ihnen, Herr Professor?“ Er lachte breit und behaglich: „Unbegrenzt!“

„Na, na, seien Sie nicht zu verschwenderisch! Mir würde es genügen, wenn sich das Vertrauen ziffernmäßig ausdrücken ließe. Sagen wir einmal: Fünzehntausend Mark. Sie brauchen dann Ihre Verwandten nicht zu verkürzen und den Damen und mir würde geholfen.“

„Soll das heißen —?“ fragte Böplau ungewiß.

„Das soll ganz einfach heißen, daß ich das Doctorhaus allerdings kaufen möchte — nur nicht als Scheinkäufer. Und auch nur zum kleinen Theil aus Mitleid mit den Damen. Ich bin in das stille Haus ordentlich verliebt, und ich kann mir ein idealeres Gelehrtenheim gar nicht denken. Kaufen aber kann ich nur, wenn Sie mir dabei helfen. Es gäbe ja wohl auch noch andere Leute hier in Berlin, die mich nicht abweisen würden. Aber wenn Sie mir eine Hypothek von fünfzehntausend Mark anvertrauen wollten?“

„Nein! — lieber, lieber Herr Professor —! Was das für eine Frage ist —“

„Sagen Sie sich ruhig wieder hin und hören Sie mich an. Ich bin kein reicher Mann, aber ich habe trotz meiner jungen Jahre und trotz einer schweren Jugend weit über meine Bedürfnisse hinaus verdient. Wenn ich nun Fünzehntausend aus dem Meinigen nehme, gebe ich mich noch nicht ganz aus; und wenn Sie die anderen Fünzehntausend mir leihen wollten, dann können wir den Damen die Dreißigtausend zur freien Verfügung auszahlen.“

„Dreißig —?“

„So sagte ich. Es wäre unehrlich, wenn ich nicht den Liebhaberwerth bezahlen wollte, und der ist noch gering genug angeschlagen. Ich will das Haus auch wirklich für mich haben. Ich sehe Umstände voraus, die mir den Aufenthalt an der Berliner Universität verleiden könnten, und für diesen Fall bin ich entschlossen, eine andere Professur nicht wieder anzunehmen. Nun wäre es mir freilich lieb, wenn das Haus bis dahin nicht leer stünde. Das soll für so ein Haus nämlich gar nicht gut sein, und die lieben Hausgeister wandern aus, wenn die Menschen gehen. Vielleicht könnten Sie die Damen bewegen, ein wenig ruhig als Mietherinnen wohnen zu bleiben? Es kann ja noch Jahre dauern, bis ich selbst einmal das Haus bewohnen kann —“

Böplau war aufgesprungen, und nun lachte er breit und ausgelassen; er suchte vergnügt mit den Armen umher, während seine Augen den Professor mit zärtlicher Schalkhaftigkeit anblinzelten.

„Herr, ich weiß nicht, ob Sie einen Vater haben, — ich wär' stolz, wenn ich's sein dürfte — oder wenigstens doch ein Freund. Das können Sie ja gar nicht wehren, daß mein altes, dummes Herz dadrinnen gegen die Rippen ballert, als wollte es zerpringen, daß ich Ihnen gut

bin, wie nur immer ein Vater seinen Sohn lieben kann. Darf ich Ihnen einen Kuß geben?“

„Warum nicht? Nur nicht aus Dank —!“

Böplau umspannte den Nacken des jungen Professors mit seinen sehnigen Armen, während er ihn herzlich küßte.

„Sei mir nicht böse — ich bin ja so viel älter, und, weiß Gott, viele habe ich in meinem ganzen Leben nicht kennen gelernt, denen ich das von Herzen hätte beiten mögen; aber wenn ich nun „du“ sagen dürfte, das wäre die größte Herzensfreude, die der liebe Herrgott mir für meine alten Tage spenden könnte!“

Walthers legte seine Hand in die arbeitsstarke Hand des Alten, und ihre Blicke ruhten fest ineinander: „Da hast du mich mit Haut und Haaren, wunderlicher Alter!“

Mit dem Nachtzug fuhr Böplau zurück, und Walthers begleitete ihn auf den Bahnhof, und er trug ihm immer wieder Grüße für Frau Anna und Ede auf.

Böplau schmunzelte. Nun konnte er sich doch nicht verlagen, auszusprechen, was ihm heute schon oft durch den Kopf gegangen war.

„Weißt du, Herr Professor, was ich mir denke? Wenn die Ede doch noch einmal ein Glück suchen wollte, — bei dir wär's nicht schwer zu finden.“

„Aniim!“ rief Walthers; aber er wurde roth und lachte.

Ein fester Händedruck noch, und der Zug dampfte aus der Halle.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s s, Radesheim



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie Rathreiners Malzkaffee trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.



ADLER FAHRRÄDER

Weltbekannte erstclassige Marke.

ADLERWERKE
vorm. HEINRICH KLEYER A.-G.
— FRANKFURT AM MAIN —

Vertreter: Autohaus W. Hallerbach,
Bingen a. Rhein, Fruchtmarkt 10,
Telephon 226.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Feld- und
Gartensämereien!

Gemüsesamen, Blumenamen,
Grassamen in reinen Sorten und
sachgem. Zusammenstellungen für die
versch. Zwecke.
Runkelrübensamen, ertragreichste
Sorten empfiehlt

H. Brötz jr.,
Radesheim, Weberstraße 6.



BEI WIND

und Regen schützt man sich
am besten vor Husten, Heiserheit,
Katharrh durch Wybert-Tabletten.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis
der Originalschachtel 1 Mark.

Niederlage in Radesheim: Germania-Apothek.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.

unt. direct. Staatsaufsicht.
Eintr. tgl. Stellen Nachweis.
Prosp. frei.